Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 11 (1931-1932)
Heft: 8

Artikel: Sozialistische Erziehung : die aktuellste Aufgabe
Autor: Adler, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-331093

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Sowjetregierung über die Produktionssteigerung gewertet werden. Diese Berichte bestätigen bestenfalls einzelne Erfolge der Wirtschaftspläne, aber sie enthüllen gleichzeitig den für die Arbeiterschaft und die Verbrauchermassen verhängnisvollen Mißerfolg der *diktatorischen* Planwirtschaft.

Sozialistische Erziehung – die aktuellste Aufgabe.

Von Prof. Dr. *Max Adler*, Wien.

I.

Es ist kein Zufall, daß die sozialistische Erziehung erst in der Zeit nach dem Kriege zu einem bewußten Leitmotiv der sozialdemokratischen Parteiarbeit geworden ist. Nicht als ob sie früher weniger Bedeutung für den Sozialismus gehabt hätte; im Gegenteil, der Sozialismus ist schon seit jeher aufs engste mit Bildungs- und Erziehungsbestrebungen verbunden gewesen. Und besonders der moderne Sozialismus, das heißt der marxistische, muß als eine in erster Linie geistige Erziehungsbewegung im größten geschichtlichen Stile betrachtet werden, nämlich als die geistige Erweckung und Selbständigmachung des Proletariates. Nichts ist daher falscher, als die marxistische Bewegung für eine bloß ökonomische und politische Interessenvertretung der Besitzlosen anzusehen. Dies ist nur die geschichtlich bedingte Form der sozialistischen Bewegung und ihre Außenseite. Dagegen nach ihrem wesentlichen Inhalt vollzieht sich hier kulturell etwas viel Höheres und Epochemachenderes: die Schaffung jener neuen geistigen und gesellschaftlichen Kraft, die erst imstande sein kann und wird, eine neue, vollkommenere Gesellschaft zu verwirklichen. Denn erst sie ist es, welche die Elemente der neuen Gesellschaft, die sich im Schoße der alten kapitalistischen Welt bereits gebildet haben, in Freiheit setzen kann.

So ist denn auch dem marxistischen Sozialismus diese Beziehung auf die geistige Durchdringung und Erhebung des Proletariates von Anfang an innewohnend. Schon der junge Marx hat für diese unlösliche Verbindung der geistigen Umschaffung der Arbeiter mit ihrer politisch-ökonomischen Bewegung das Motto gefunden, als er von dem Proletariate schrieb: «Sobald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen naiven Volksboden eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation des Deutschen zum Menschen vollziehen ... Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat.»

Der Blitz des Gedankens! — Das war die sozialistische Aufklärungsarbeit immer, welche die Gegner des Sozialismus bis heute stets nur als bloße Agitation verkennen und oft genug

auch als Verhetzung verunglimpfen. Diesem eigentlich geistigen Wesen der sozialistischen Parteiarbeit entspricht es auch, daß zu den ersten und ältesten Kampforganisationen des Proletariates die Arbeiterbildungsvereine gehören, schon seit der Owenschen Bewegung, seit den Speise- und Lesehallen Wilhelm Weitlings und dem ersten Arbeiter-Bildungsverein des «Bundes der Kommunisten» in London, dessen Mitglieder Marx und Engels waren. So ist also die sozialistische Erziehung ein wesentliches Stück des marxistischen Sozialismus überhaupt, so daß man geradezu sagen kann, ohne sie gibt es keinen wirklichen Sozialismus und keine wirklich revolutionäre sozialdemokratische Bewegung. Aber diese sozialistische Erziehungsarbeit trat geschichtlich nicht immer in der selbstbewußten und programmatischen Form einer sozialistischen *Erziehungsbewegung* auf, wie dies erst kurz vor dem Kriege und dann besonders in der Nachkriegszeit der Fall war. Die Formen, in denen das Proletariat sich zunächst zur klassenbewußten Selbständigkeit gegenüber dem Bürgertum sammelte und erhob, waren die Formen der gewerkschaftlichen und politischen Organisation. Sie sind aber immer zugleich auch die Formen seiner geistigen Verselbständigung und sozialistischen Zielsetzung gewesen und mußten dies sein. Denn solange das Proletariat jede noch so kleine Bewegungsfreiheit auf gewerkschaftlichem Boden, jede noch so geringe politische Errungenschaft, jede noch so geringfügige Verbesserung seiner Lebensbedingungen der bürgerlichen Welt nur im revolutionären Kampfe abtrotzen konnte, solange das Proletariat vom Staate noch mit Ausnahmegesetzen verfolgt war und solange es auch nach Beseitigung derselben eine in der bürgerlichen Welt verfemte Klasse blieb — so lange waren auch diese gewerkschaftlichen und politischen Organisationen ganz von selbst zugleich die Pflanzstätten eines revolutionären sozialistischen Geistes. Sie mußten erfüllt sein vom Gefühl des entschlossenen Gegensatzes zur bürgerlichen Welt, zum Klassenstaate, zur kapitalistischen Wirtschaft, und damit waren sie zugleich die Träger der sozialistischen Erziehung im revolutionären Sinne dieses Wortes.

Dies mußte sich aber ändern, als mit dem Wachstum der Arbeiterbewegung und der Erstarkung ihrer Organisationen und insbesondere mit ihrem größeren politischen Einfluß die Sozialdemokratische Partei in immer größerem Maße vor Gegenwartsaufgaben gestellt wurde. Deren Verfolgung nahm nicht nur die besten Kräfte in Anspruch, sondern ließ auch die Ausrichtung des Denkens und Fühlens auf die revolutionäre Klassenaufgabe vielfach zurücktreten. So kam schon im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts eine Geistesrichtung innerhalb des Sozialismus auf, welche mehr und mehr bestrebt war, die alte revolutionäre Klassenkampfstellung gegen die bürgerliche Welt, gegen ihren Staat und ihre Wirtschaft, zu «revidieren». Es

schien, als ob das Wachstum der gewerkschaftlichen Macht des Proletariates, sein zunehmender Einfluß in der politischen Demokratie das langsame, aber sichere Eindringen proletarischer Vertreter in wichtige Verwaltungsposten des Staates und der Ausbau genossenschaftlicher Einrichtungen einen anderen und friedlicheren Weg zum Sozialismus eröffneten, als den des revolutionären Klassenkampfes, wie ihn Marx und Engels gelehrt hatten. Allerdings wurde dieser Revisionismus von den hervorragendsten Vertretern der marxistischen Theorie sehr wirksam bekämpft, und vor dem Kriege hatten wir alle geglaubt, daß diese revisionistische Strömung im Sozialismus eine bloße Minorität sei. Ihre Verurteilung auf den Parteitagen der deutschen Sozialdemokratie und auf den internationalen Kongressen schien den Revisionismus zu einer überwundenen Episode gestempelt zu haben. Aber die Ereignisse bei Beginn des Weltkrieges im Juli 1914 belehrten uns in schrecklicher Weise anders. Der gänzliche Mangel klassenrevolutionärer Gegnerschaft zum Kriege und zu der imperialistischen Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten, wie er den Zusammenbruch der Internationale bewirkte, zeigte, daß es sich hier um eine Massenerscheinung innerhalb der sozialdemokratischen Parteien fast aller Länder gehandelt hatte. Auch im Kriege bestand diese revisionistische Strömung noch in der Form des Sozialpatriotismus, des Burgfriedens, der Union sacrée, fort und unterstützte die Durchhaltepolitik der herrschenden Klassen. Aber auch nach dem Kriege mußten wir die Neubelebung der revisionistischen Grundeinstellung in den Formen eines wesentlich demokratisch-pazifistischen Rechtssozialismus erleben, der an die Stelle des revolutionären Klassenbewußtseins den Willen zur sogenannten «Volksgemeinschaft» und die Forderung der «Mitarbeit» im Staate stellte. Und indem solche Anschauungen sogar die Parteimehrheit gewinnen konnten, stellte es sich heraus, daß jene revisionistischen Massenstimmungen im Proletariate immer noch stark vorhanden waren, ja, daß sich die sozialistische Arbeiterbewegung dem eigentlichen Geiste des marxistischen Sozialismus sogar noch mehr entfremdete. Immer deutlicher wurde es, daß diese Entfremdung gegenüber dem historischen Charakter der früheren revolutionären Klassenbewegung des Proletariates die eigentliche Ursache der tiefen Spaltungen war, welche die Einheit des Proletariates in der unheilvollsten Weise zersprengte und die vor allem das deutsche Proletariat in der weltgeschichtlichen Stunde des Umsturzes von 1918 für seine eigene Aufgabe, die Macht zu ergreifen, handlungsunfähig gemacht hat.

II.

Dies war die Situation, in der sich die Forderung einer Zurückführung des Proletariates zur Selbstbesinnung über sein

eigentliches Wesen und zur Erkenntnis seiner historischen Bestimmung gebieterisch im eigenen Lager aufrichtete. Diese Forderung wurde um so dringender, je mehr große Schichten des Proletariates nach der Aufrichtung der Republiken in Mitteleuropa durch Besetzung hoher Staatsämter, ja durch Teilnahme an der Regierung und durch Eroberung von Stadtverwaltungen in eine geistige Haltung gerieten, in der sie den Erwerb dieser vielfach doch *bloß scheinbaren Macht* dem revolutionären Klassenkampfe vorzogen. Dieser Sachlage gegenüber wurde es jetzt unumgängliche Notwendigkeit, das Proletariat zu den Quellen seiner *wirklichen* Macht zurückzuführen, zum klassenkämpferischen Bewußtsein. Denn nur aus diesem können jene Energien herausgeholt werden, die erst imstande sind, aus allen den politischen und ökonomischen Errungenschaften im bürgerlichen Staate einen wirklichen politischen Machtgewinn gegen die bestehende Gesellschaft und für die sozialistische Zukunft zu erzielen. Jetzt also wurde der Ruf nach sozialistischer Erziehung der Massen laut und immer lauter, und vor allem entstand nun die Aufgabe, die nachwachsende Jugend wieder zum Träger eines starken klassenbewußten und revolutionären Geistes zu machen. So entstand in immer größerer Lebendigkeit und Stärke neben den altgewohnten Formen der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung die sozialistische Erziehungsbewegung, die heute aus den Aufgaben und Grundbestrebungen der sozialistischen Parteiarbeit gar nicht mehr wegzudenken ist. Und wenn sie auch in ihren äußeren Formen naturgemäß wesentlich als eine Erziehungsbewegung im eigentlichen Sinne des Wortes auftritt, das heißt also als eine Jugend- und Kinderfreundebewegung, so gilt dies doch nur von ihrem hauptsächlichsten und erfolgreichsten Arbeitsgebiete. Denn an sich — und dies ist schon oft gesagt worden, muß aber immer wieder betont werden — ist die Idee der sozialistischen Erziehung keine bloße Kinder- und Jugendangelegenheit, sondern eine Forderung an alle, also auch, und heute vielleicht ganz besonders, an die Erwachsenen in der Partei. Denn sozialistische Erziehung bedeutet ja Erweckung zum Verständnis der historischen Aufgabe des Proletariates, welche die bewußte Mitarbeit eines jeden einzelnen Arbeiters verlangt. Sozialistische Erziehung ist auf diese Weise Freimachung des eigenen Geistes in jedem Proletarier von der Gedankenlosigkeit, in der ihn die alte Gesellschaft erhalten will, und *Umschaffung seines bloßen Arbeiterbewußtseins* in den Kämpfergeist für eine neue Zeit. Solange der Proletarier nur ein bloßes Arbeiterbewußtsein hat, bleibt er noch Mitglied und Gefangener der alten bürgerlichen Gesellschaft; erst der Fortschritt vom Arbeiterbewußtsein zum revolutionären Proletarierbewußtsein schafft den neuen Menschen, der den Aufbauwillen für die neue klassenlose Gesellschaft hat.

Dieser Gedanke der sozialistischen Erziehung ist aber, wie wir jetzt sehen, nur in seinen organisatorischen Formen etwas Neues, dagegen seinem Inhalte nach nichts anderes, als die zielbewußte Rückkehr zur Lebendigmachung jenes Geistes, den Marx und Engels von allem Anfang an als den notwendigen historischen Sinn des proletarischen Sozialismus bezeichnet haben. Man kann daher auch das Wesen der sozialistischen Erziehung gar nicht treffender beschreiben als mit den Worten, in denen der junge Marx am Anfang seines historischen Werkes das Wesen und die Richtung der sozialistischen Aufklärungsarbeit in wahrhaft programmatischer Weise bezeichnet hat. Er hat bekanntlich dafür das Wort geprägt: Reform des Bewußtseins. Und diese Reform des Bewußtseins besteht darin, *daß sich das Proletariat von allen Vorstellungen, Gefühlen, Forderungen und auch Illusionen der bürgerlichen Welt befreien muß, um sich dafür seine eigenen klassenmäßigen Anschauungen und Wertungen anzuschaffen.* Dies kann nur dadurch bewirkt werden, daß das Proletariat sich über seine wirklichen Interessen gegenüber der kapitalistischen Welt aufklärt und die sich daraus ergebenden notwendigen Zielsetzungen konsequent festhält. So bedeutet Reform des Bewußtseins, wie bereits Marx sagte, nicht etwa die Eintrichterung neuer Dogmen, sondern «die Analysierung des mystischen, sich selbst unklaren Bewußtseins, trete es nun religiös oder politisch auf». Mystisch und unklar muß aber das Bewußtsein überall dort für das Proletariat werden, wo und solange sein Denken noch in bürgerlichen Begriffen befangen bleibt. Die erste Bedingung der sozialistischen Erziehung ist also die radikale Beseitigung der bürgerlichen Denkweise, eine Forderung, die in ihrer ganzen Bedeutung noch immer nicht erkannt ist. Denn noch immer haben sich in der Form von demokratischen und republikanischen Ideologien Anschauungen im Proletariate erhalten, die modern scheinen, während sie in Wirklichkeit der bereits überlebten Phase der bürgerlichen Gesellschaft und ihrer politischen Begriffswelt von 1789 und 1848 angehören. In der Auflösung und Zurückweisung dieser bürgerlichen Anschauungen darf man vor keiner vielleicht lieb gewordenen Illusion haltmachen, wie zum Beispiel die Vorstellung der immer größeren Demokratisierung des Staates eine solche ist. Insbesondere darf man sich nicht durch die Sentimentalität der bürgerlichen *Gemeinschaft*sideologie irreführen lassen, die in der kapitalistischen Welt stets lügenhaft sein muß. Noch immer ist die Forderung Marxens an die Deutschen für alle Nationen richtig: «Es handelt sich darum, den Deutschen keinen Augenblick der Selbsttäuschung und Resignation zu gönnen. Man muß den wirklichen Druck noch drückender machen, indem man ihm das Bewußtsein des Druckes hinzufügt, die Schmach noch schmachvoller, indem man sie publiziert. Man muß das Volk vor sich selbst erschrecken lehren, um ihm Cou-

rage zu machen.» Kurz, man muß den Willen wecken, mit dem Elend und der Unkultur des Kapitalismus von Grund *aus zu brechen*, und diesen Willen erkenntnismäßig erhalten und stärken. Nur so wird aus der sonst bloß schönen Phrase der sozialen Revolution die sachlich und moralisch gerüstete Entschlossenheit und Bereitschaft, sie zu vollziehen. Das ist sozialistische Erziehung — also nicht nur ein Werk der wissenschaftlichen Klärung des Geistes, sondern zugleich auch der tätigen Bildung eines revolutionären Willens, der den Widerspruch zwischen der Vernunft im Denken und der Unvernunft im Leben durch die zielbewußte Klassentat des Proletariates beseitigt.

III.

Daß die sozialistische Erziehung in diesem Sinn eine große und wichtige Parteiaufgabe ist, wird nirgends mehr geleugnet. Aber sie ist noch mehr: sie ist heute zur wichtigsten Parteiaufgabe geworden. Dies ist leicht einzusehen, wenn man sich die Frage stellt, warum die kapitalistische Wirtschaft, obgleich sie sich immer deutlicher zu einer Monopolwirtschaft im Interesse bloß einer ganz geringen Zahl von Kapitalmachthabern darstellt, nicht schon längst beseitigt ist. Oekonomisch ist der Sozialismus zur Verwirklichung reif, was heute nicht einmal mehr von der bürgerlichen Nationalökonomie bestritten wird. Und die Zahl der Menschen in allen Schichten der werktätigen Bevölkerung, bis weit hinaus über das eigentliche Lohnproletariat, die an der Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems kein Lebensinteresse mehr haben, sondern im Gegenteil immer stärker unter der Herrschaft dieses Systems leiden, macht überall heute bereits die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung aus. Wenn der Sozialismus trotzdem noch nicht Wirklichkeit geworden ist, ja, wenn sogar der Faschismus heute große Massen dieser werktätigen Bevölkerung — und zu ihrer Schande gesagt, besonders bei den geistigen Berufen — unter seine Herrschaft bringen konnte, so erklärt sich dies daraus, daß eben noch allzu große Massen der arbeitenden und ausgebeuteten Menschen von der sozialistischen Erziehung überhaupt nicht erfaßt sind. Und hierzu kommt noch, daß auch im eigenen Lager diese sozialistische Erziehung nicht überall bis zur Schaffung des revolutionären Klassenbewußtseins und Tatwillens vorgedrungen ist: noch lange sind nicht alle Sozialisten auch Revolutionäre.

Hier also ergibt sich die Aufgabe, die sozialistische Erziehung hinauszutragen in alle jene Schichten in Stadt und Land, die von ihr bisher noch unberührt geblieben sind, zu allen Proletariern der Hand- und Kopfarbeit, zu den Beamten und Angestellten, zu den Angehörigen der freien Berufe, die nur von ihrer Arbeit leben können, zu den Mittelschichten der kleinen Handelsleute und Gewerbetreibenden, sowie Kleinbauern,

die ja insgesamt nur scheinbar ökonomisch selbständig sind, während sie in Wirklichkeit schon längst auf proletarisches Lebensniveau und in proletarische Existenzunsicherheit hinabgedrückt worden sind. Indem auf diese Weise «der Blitz des Gedankens» in alle diese Schichten geleitet wird, wird jene historische Kraft geschaffen, welche den bereits ökonomisch möglichen Sozialismus endlich zu verwirklichen imstande ist.

Die marxistische Gesellschaftslehre hat uns erkennen lassen, daß sich der Sozialismus notwendig aus den Widersprüchen des Kapitalismus entwickeln muß. Aber das heißt nicht, daß der Sozialismus von selber kommt; er muß gemacht werden. Und machen kann ihn nur das Proletariat. Es war der große Fortschritt von der Utopie zur Wissenschaft, einzusehen, daß der Sozialismus nicht möglich ist, solange er ökonomisch noch nicht reif ist. Es ist aber ein Rückschritt, noch hinter die Utopie, die doch wenigstens einen sozialistischen Willen in sich schloß, zu meinen, daß man durch die Fortschritte der Sozialreform oder durch den Ausbau der Demokratie ohne einen entscheidenden willensmäßigen (revolutionären) Bruch mit der bürgerlichen Vergangenheit in den Sozialismus «hineinwachsen» könnte. Es gehört nicht zuletzt gerade zu dem wesentlichen Inhalt der sozialistischen Erziehung, diese leider noch weitverbreitete Meinung als eine nicht bloß irrige, sondern auch schädliche Illusion aufzuzeigen. Indem die sozialistische Erziehung dieses Aufklärungswerk verrichtet, wird sie zum mächtigsten Mittel jenes neuen Fortschrittes des Sozialismus, den wir heute am dringendsten brauchen: des Fortschrittes des Sozialismus von der lehrhaften Theorie zur umwälzenden Praxis der Geschichte.

Goethe, gesellschaftsgeschichtlich gesehen.

Von *Alfred Kleinberg.*

Die Generation, mit der Goethe heranwuchs, aus der ihm erste Kraft zuströmte und die ihn als ihren Sprecher jubelnd auf den Schild hob, war die Generation des Sturmes und Dranges, *ihr* Gesellschaftserleben muß man verstehen, um Goethes erste Probleme und die Art, wie er sie weltanschaulich und künstlerisch löste, zu begreifen.

Diese *um 1750 geborenen Intellektuellen* teilten nicht mehr den optimistischen Glauben ihrer «aufgeklärten» Väter an die alles bewältigende Kraft der Vernunft. Denn sie sahen, daß trotz des leisen materiellen und des hohen geistigen Aufstieges des deutschen Bürgertums Absolutismus, Feudalismus und Bürokratie ungeschwächt ihre Macht behaupteten, und litten täglich mehr an der Enge des ihrem